

Zur Frage der Einwanderung von *Parnassius apollo* L. f. *silesianus* Marschner.

Von *Hugo Marschner*, Hirschberg, Riesengebirge.

(Mit 6 Abbildungen.)

(Fortsetzung von Seite 175.)

In den ältesten Zeitaltern der Erde, im palaeozoischen und mesozoischen Zeitalter, denen tropische Klimatas zugesprochen werden, was der überaus reiche und überschwängliche Pflanzenwuchs bestätigt, dürften auch die Insektenwelt und ebenso die Schmetterlinge vertreten gewesen sein, wohl aber nicht in der jetzigen Vollkommenheit.

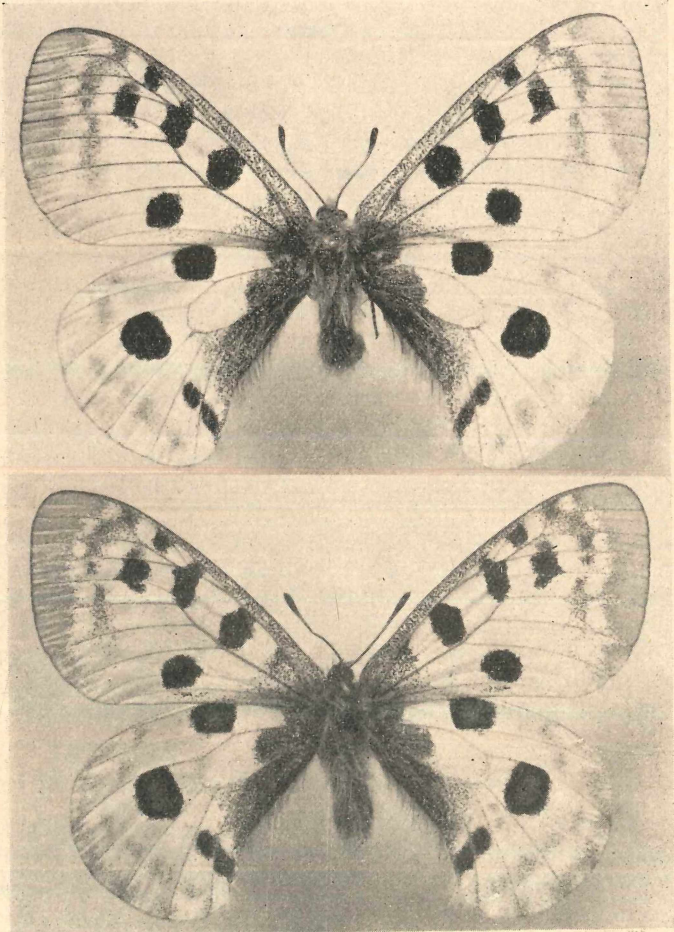
Daß auch dieser tropische Pflanzenwuchs aus dem Palaeozoikum in den anfangs angegebenen Arealen bestanden hat, bezeugen die in den Bergwerken bei Waldenburg gefundenen Fossilien wie *Sigillaria*, *Lepidodendron* und *Calamites*. Diese einst der Flora der Steinkohlenformation angehörenden Landpflanzen treten oft in großer Fülle und prächtiger Erhaltung auf. Die Vertreter dieser alten Pflanzenwelt finden wir häufig in den Kohlschiefern, welche die Steinkohlenflöze begleiten, aber nicht in diesen selbst. Schon ihre gegenwärtige Lage, in mehr als 1000 m Tiefe, geben einen Begriff davon, welche tektonische Veränderungen durch Eruptionen in diesen Zeitaltern vor sich gegangen sein müssen, obwohl eine Erdkruste schon längst bestanden hat, die in dem vorhergehenden Zeitalter, dem archaischen Zeitalter, gebildet sein mußte.

Durch die Eruptionen der Tertiärzeit wurde die bereits schon lange Zeit bestehende Erdkruste von dem Magma (feurig flüssiger Erdkern) nicht mehr durchbrochen, wie in den vorigen Zeitaltern, und es entstanden durch Hebung der harten Gesteinsmasse einerseits die Berge und Kuppen, durch Senkung der Erdkruste andererseits die Täler und Mulden. Die Weiterentwicklung der botanischen und zoologischen Organismen konnte nun ungehindert seinen Fortgang nehmen. Die bereits in großen Massen vorhandene Tierwelt hat sich in der darauf folgenden Eiszeit, deren Gletscher nur teilweise die Erde bedeckten, an den nicht vergletscherten Teilen der Erdoberfläche erhalten und weitergebildet. Nach den aus diesem Zeitalter erlangten Fossilien war die Tierwelt bereits hoch entwickelt, ja, diese dürfte sogar auf der höchsten Stufe der Entwicklung gestanden haben, was durch die Saurier und die Mammutriesen erwiesen wird. Eine gleiche Vermutung dürfte sich auch auf unsere Insektenwelt beziehen.

Wo ist aber nun die Urheimat, bzw. ihre Entstehung und Bildung zu suchen?

Ob nach verschiedenen Ansichten, die Urheimat der Schmetterlinge in Turan zu suchen sei, kann durch Beweise nicht bestätigt werden. Die Entdeckung, daß heute noch im Kaspi-See Meertiere

leben, welche sich enge der fossilen, in dem Festlande Turans aufgefundenen Fauna anschließen, bringt dieses Gebiet mit der Urheimat aller Lebewesen, also auch der Schmetterlinge, in Beziehung. Von anderen Seiten werden die heutigen Gebiete von Tibet und der Mongolei, also ein Teil Zentralasiens, in Anspruch genommen. Eine dritte Wendung spricht für das vielleicht vorhanden gewesene, längst in das Meer versunkene Lemuria. Alle die hier angeführten Gebiete sind bezüglich der Wahrscheinlichkeit der Urheimat in scharfsinnigen und erklärenden, zum Teil erschöpfenden Werken erörtert ohne natürlich positive Beweise erbringen zu können. Nahe liegt



Parnassius apollo L. f. *silesianus* Marschner ♂. Gefangen 1843 und 1854.
Flügelspannung 80 mm.

und erklärlich ist nach allen Vorstellungen, die Schmetterlinge sind aus Urzellen dort entstanden und weitergebildet, wo die Daseinsberechtigung durch die vorhandenen Ernährungsmöglichkeiten Gewähr leisteten.

So sehe ich auch nach meinem Empfinden, als Urheimat unseres schlesischen Parnassiers die Gebiete und deren einst zusammenhängenden Umgebungen an, wo sein Vorkommen ermittelt wurde.

Vergleichen wir die jetzt vorhandenen Faunenbeschreibungen, soweit solche an das Riesengebirge von mir bearbeitete sich anschließen, so können wir die Wahrnehmung machen, daß die Faunen Norwegens und Schwedens, mit nur wenigen Ausnahmen, den hiesigen gleichkommen. Ich verweise dabei auf einige Relikte der Tertiärzeit, deren Vorkommen auf dem Riesengebirge, den Hochmooren von Groß Iser, in der Görlitzer Heide, in Ostpreußen und sogar im höchsten Norden Norwegens, bei Tromsö festgestellt werden konnten. Ja, noch vielmehr ist anzunehmen, daß das Riesengebirge vordem ein ganz besonders warmes Klima hatte, da die Hochtäler sowie deren oberen Ränder und selbst der Kamm heute noch Schmetterlinge bergen, die erst wieder in den Alpen, in einer Höhe von 1500 m beginnend, vorkommen und die in anderen Gebieten, so auch im hohen Norden, fehlen. Auch von diesen Tierchen ist eine Zuwanderung nicht anzunehmen; ihre Entstehung und Bildung war nur in den Gebieten ihres Vorkommens möglich, wo sie bis jetzt auch erhalten geblieben sind. Zur weiteren Begründung, daß unsere Schmetterlinge allerorts ihre Urheimat haben müssen und nicht als zugewandert zu beurteilen sind, begründe ich weiter dahin, daß einige Arten in ihrem Vorkommen dem einstigen Rückgang der Gletscher folgen, wobei ich z. B. auf *Colias palaeno* L. verweise. Wir finden diesen auf den Seefeldern bei Reinierz, bei Oppeln und Yellowa, auf den Mooren bei Siegersdorf, Kohlfurt und Sprottau, in der preußischen Oberlausitz bei Niesky, bei Posen und dem Gebiet der Prosna, in West- und Ostpreußen, Litauen und ebenfalls im hohen Norden Norwegens und Schwedens. Das Tier hat sich demnach dem Rückgang der Gletscher folgend, von Südwest nach Nordost, verbreitet. Es würde sich widersprechen, wenn hier eine Zuwanderung aus Asien angenommen wird, wo doch das Vordringen der Gletscher von entgegengesetzter Richtung erfolgt sein soll. (Fortsetzung folgt Seite 185.)

Parnassius *inopinatus* Kotsch mit doppelter Sphragis.

Unter der Ausbeute dieser überraschenden zwischen *Eukoramius* und *Kailasius* stehenden neuen Art befinden sich 5 Exemplare mit doppelter Sphragis. Eine derartige Häufigkeit dieser abnormen Erscheinung ist meines Wissens überhaupt noch nicht beobachtet worden, obwohl die vorliegende Ausbeute keinesfalls als umfangreich zu bezeichnen ist. Bei allen 5 Stücken ist die Plethosphragis wesentlich vollkommener als die eigentlich normale Sphra-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1941

Band/Volume: [54](#)

Autor(en)/Author(s): Marschner Hugo

Artikel/Article: [Zur Frage der Einwanderung von Parnassius apollo L. f. silesianus Marschner. \(Fortsetzung von Seite 175.\) 178-180](#)